

# Lodzzer Tageblatt

Abonnementspreis für Lodz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postverendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasenstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen. In Warschau: Rajchman & Frowder, Senatorstra. 18.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das „Lodzzer Tageblatt.“

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ergebenst ein und bemerken, daß Abonnements, außer in unserer Expedition, gegen Vorauszahlung auch in den hiesigen Buchhandlungen und bei Herrn H. Andersch angenommen werden.

Die bis Schluß des gegenwärtigen Quartals noch erscheinenden Nummern liefern wir den neuen Abonnenten gratis.

Die Redaktion des „Lodzzer Tageblatt,“ Neuer Ring Nr. 6.

**J. B. ALTMANN,**

Correspondent

russischer und auswärtiger Banken und Fabrikanten.

Commercielle Auskünfte auf ganz Rußland und Ausland.

Moskau, Ecke Swonarzi Per., Haus Lebedow. (2-2)

## Inland.

St. Petersburg.

— Anlässlich des Todes eines Offiziers in einem unserer Militärhospitäler, nach welchem sich erwies, daß der Verstorbene

während seiner zweimonatlichen Krankheit nur von dem Ordinator des Hospitals, nicht aber entsprechend dem schweren Krankheitsfälle und der vom Gesetz vorgeordneten Pünktlichkeit vom Konsultanten besucht worden, welcher letztere seine Verordnungen abseits, nur auf Grund der Berichte des Ordinators traf — hat Sr. Kais. Hoheit der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch an die Truppen der Garde und des St. Petersburger Militärbezirks einen Tagesbefehl erlassen, in welchem es u. A. heißt: „Se. Kais. Hoheit hoffe, daß der erwähnte Fall die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse in den Militärhospitälern, Anstalten des St. Petersburger Militärbezirks verhüten werde. Die hohe Bestimmung dieser Anstalten bestände nicht nur in der Anwendung der von der Wissenschaft vorgeschriebenen Mittel zur Heilung der Krankheiten der Leidenden, sondern auch in der Erleichterung der Leiden selbst, durch beständige und fürsorgliche Pflege bis zu ihrem letzten Lebensaugenblicke. Die Belassung des, wenn auch zweifelsohne dem Tode verfallenen Kranken ohne ärztliche Hilfe in ihrem ausgebreitetsten Umfange, ist weder mit den Pflichten der Menschlichkeit, noch mit der Dienspflicht des Mediziners, noch selbst mit der Ehre des Arztes vereinbar.“ (Deutsche St. P. Btg.)

— In der jetzt bekanntlich alle europäischen Heere beschäftigenden Gewehrfrage, sind bei uns wohl Versuche gemacht worden, doch ist man bisher dem 1876-78 eingeführten Verdan-Gewehr treugeblieben und hat sich noch nicht zur Einführung eines Mehrladers entschlossen. Mit Recht betrachtet man diese Frage als noch nicht gelöst und wollte sich daher zu keiner der bisher erfundenen Mehrlader entschließen, in der sicheren Erwartung, daß doch bald noch bessere erfunden werden würden. Viele maßgebende Persönlichkeiten unserer obersten Heeresver-

waltung sind überhaupt gegen die Einführung eines Mehrladers und eine der ersten Autoritäten in dieser Frage, General-Major Wasmund, Kommandeur des 1. Garde-Schützen-Bataillon, hat sich kürzlich in einem längeren Aufsatz im „Russki Inwalid“ ganz entschieden in diesem Sinne ausgesprochen. General Wasmund findet an dem Mehrlader nur Nachteile und keine Vorteile; ein unter seiner Leitung angestelltes Versuchsschießen mit einem Mehrlader und dem Verdan-Gewehr ergab im wesentlichen Vorteile auf Seite des letzteren. Der General kommt zu dem Schluß, daß der Mehrlader jedenfalls zu verwerfen sei, dagegen unter Umständen an die Einführung eines Gewehrs kleineren Kalibers als das jetzt gebräuchliche gedacht werden könne; immerhin möge man aber vorläufig, bis nicht etwas ganz Ausgezeichnetes erfunden sei, „unsern idealen Verdan“ beibehalten. Der Aufsatz über diese wichtige Frage, aus solcher Feder, wird in den Fachkreisen der europäischen Heere nicht unbeachtet bleiben.

(D. St. P. Btg.)

— Einige Capitalisten haben die Regierung darum angegangen, von St. Petersburg über das Dorf Putilowo bis nach Neu-Badoga, ohne jegliche Subvention der Krone, eine Eisenbahn bauen zu dürfen.

Gleichzeitig hat das Consortium die Regierung gebeten, ihm die Expropriation der erforderlichen Ländereien zu gestatten. Dieses Project, welches in Rücksicht auf den Getreidehandel von hervorragender Bedeutung ist, soll, wie die „Mocowekia Bzdomocni“ erfahren, demnächst vom Reichsrath geprüft werden.

— Ueber die Schifffahrt der russischen Häfen liegt die amtliche Statistik aus dem Jahre 1887 jetzt abgeschlossen vor. Dieselbe giebt uns zu einem Vergleich mit den Ergebnissen der letzten Jahre Veranlassung und

hierbei stellen sich zunächst zwei Hauptresultate als beachtenswerth heraus. Erstens hat der Schifffahrtsverkehr in den russischen Häfen insgesamt gegen die letzten Jahre eine ganz beträchtliche Steigerung erfahren und zweitens ergibt sich für die deutsche Schifffahrt ein Verlust, der in den baltischen Häfen am größten ist, trotzdem die Zunahme des Gesamtverkehrs hier gerade sehr beträchtlich gewesen ist. Es liefen in den Häfen des europäischen Rußlands ein: 1884: 10,933 Schiffe von 2,631,000 Last, 1887: 11,389 Schiffe, 3,162,000 Last. Es liefen aus den Häfen des europäischen Rußlands aus: 1884: 11,058 Schiffe von 2,648,000 Last, 1887: 11,232 Schiffe von 3,100,000 Last. Auf die Dampfschiffe entfiel im ein- und ausgehenden Verkehr der überwiegende Theil der Ladungslasten, ohne daß hierbei jedoch das Verhältnis zwischen Dampfschiffen und Segelschiffen in letzter Zeit eine bemerkbare Verschiebung erfahren hat. Schon seit Jahren überwiegt die Transportleistung der Dampfschiffe die der Segelschiffe nahezu um das Sechsfache. Der Antheil des russischen Verkehrs besteht der Zahl der Schiffe nach in circa einem Drittel des Gesamtverkehrs. Hinsichtlich des Umfangs der Schiffsflotten hat die russische Flagge jedoch einen größeren Antheil, nämlich im Einlauf circa 73 pCt., im Ausgang circa 67 pCt. Aber auch in dieser Lage brückt sich im Vergleich mit den Vorjahren keine erhebliche Besserung aus, vielmehr ist die gesteigerte Ausfuhr russischer Producte überwiegend dem ausländischen, allerdings nicht dem deutschen, sondern vorherrschend dem englischen Schifffahrtsgewerbe zu Gute gekommen. Unter deutscher Flagge waren in russischen Häfen eingegangen: 1884: 2013 Schiffe von 402,000 Last, 1887: 1685 Schiffe von 330,000 Last, Verlust 72,000 Last. Unter deutscher Flagge waren aus russischen Häfen ausgegangen:

## Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(14. Fortsetzung.)

Die Güter sind ja nicht in Kultur, sie sind, unter uns gesagt, berüchtigt vernachlässigt! Denken Sie, was sich bei einiger Arbeit und Geduld daraus machen läßt. Die kleinen Kapitalchen, die Sie ja nach getroffener loyaler Verabredung mit Bequemlichkeit herauszahlen können, werden Sie bald nicht mehr groß merken.“

„Der Ansicht bin ich auch“, rief Adam lebhaft, „und was gehen werden kann, wird gethan. Es ist doch und bleibt ein prachtvoller Besitz und, mein lieber Rosenheimer, ich nehme Ihren Glückwunsch dazu aus vollem Herzen an.“

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände.

Ernst sah gelassen zu.

„Nur einige Arbeit und Geduld“, sagte er gedankenvoll und blickte prüfend in das strahlende Antlitz des Bruders.

V.

„Wer ein Herz treu eigen hält, Dem er fest vertrauet, Hat der weiten Gotteswelt Reines Glück erschauet.“

„Na, wenn das schön is, denn bin ich es ool.“

„Was untersteht sich der Kerl?“ fragte Inspektor Baumann, sich entrüstet auf der Leiter umwendend, wo er stand, um das Transparent mit dem Wort: Willkommen! über der Hausthür zu befestigen. Unten stand „Oll Micken“ der Gänsewaler, bereits in seinem nächtlichen Amtsgewand, Schafspelz und Pelzmütze, trotzdem man schon im April war. Die Nächte waren freilich noch bitter kalt. Er versah in Dedensfeld das Amt eines Nachtwächters, d. h. er schlief nicht zu Hause und war nicht anspruchsvoll betriebs der Stelle.

„Na, ich mein' man“, grinste er den alten Kämmerer Subdite an, der die Leiter hielt, „de zottlige grüne Bogens da man die schienen Fenstern geben der all' Scharitel von Haus so'n vornüber kippriges Ausseh'n, daß de gnä' Herr da sein Freud drau haben wird.“

„Bohr ist's, Herr Entspeker“, gab der alte Kämmerer zu, „so das nachte Zaungrün is auch nich nach mein' Geschmack, hie und da 'ne Blum' oder 'n Appel, des machte de Anstalt freundlicher.“

„Na ja, denn sucht mir man Blumen und Appel im April. Außerdem ist das hier keine Bauerhofszeit, wo's heißt je doller je bunter. Ne, das muß Schick und Stiel haben und das hat es.“

Damit stieg Baumann von der Leiter und trat zurück, um den „Effekt“ besser beurtheilen zu können.

„Herr Baumann, kommen Sie gefälligst herüber, hier ist wichtigere Arbeit für Sie“, erklang es aus dem Fenster des sogenannten Beamtenhauses „und lassen Sie das da den Karl machen.“

Es war der alte Oberinspektor Frieje,

den Adam für das Jahr seiner eigenen Verzei- mit der Aufsicht über Dedensfeld betraut.

Das Jahr war vorüber, die Hochzeit gefeiert und die Neuvermählten eilten dem eigenen Herde zu, statt wie sonst üblich, eine Hochzeitsreise zu machen.

Adam's ganze Sehnsucht ging nach Dedensfeld und er hatte auch in Wahrheit keine Zeit zu verschwenden. Er mußte an die Arbeit.

Die Wege waren schlecht; es konnte nur langsam gefahren werden und viel später als man gedacht, hielt der leichte, offene Halbwagen vor der Hausthür mit dem roth leuchtenden Transparent, hinter dem die Lichter zu Baumann's Entsetzen im Erlöschen waren, als die Erwarteten endlich kamen.

Die Inspektoren Frieje und Baumann, der alte Subdite und etwas weiter zurück im Gefühl seiner Amtswichtigkeit der Gänsewaler und Nachtwächter, befanden sich zum Empfang an der Thür.

Adam sprang aus dem Wagen und lästete den Hut. Er gab den Inspektoren die Hand, auch dem alten Kämmerer, der die Mütze in den Händen hielt und den rauhen Nordwind durch seine dünnen Haare streichen ließ.

„Sitzt auf, Subdite. Ich freue mich von ganzem Herzen, bei Euch zu sein. Lieber Herr Frieje, haben die Leute ihr Fest gehabt?“

„Noch nicht, gnäd'ger Herr —“

„Aber ich wünschte doch gerade heute.“

„Ganz wohl, aber ich glaube, daß es besser wäre —“

„Schon gut. Auf morgen.“

Adam's Brauen hatten sich zusammen-

gezogen und ein rascher Blick seiner dunklen Augen streifte unmutig den Sprecher.

„Komm, Barbara, mein Herz. So, tritt auf meinen Fuß, der Wagentritt ist schmutzig.“

Er umschlang sein Weib und trug sie in seinen Armen über die Schwelle seines und ihres Hauses.

„Gott segne unsern Eingang, Geliebte meiner Seele“, flüsterte er, sie niederlegend.

Sie umfaßte seinen Hals mit ihren Armen und legte einen Moment ihren Kopf an seine Brust.

„Mein geliebter Mann.“

Die Flurthür war zugefallen. Karl entfernte sich in tadelloser Gerächlosigkeit wieder, als er, im Begriff zu fragen, ob servirt werden könnte, die sich umschlungen Haltenden bemerkte.

„Geh, mein süßes Weib, mache Dir's bequem, zieh Dich um, dann gehen wir zusammen durch unser Heim.“

Ja, es war schön hier. Die Flurhalle mit dunkler Holztapete bekleidet, mit größeren und kleineren Gemälden geschmückt, dazwischen antike Wandleuchter, deren Glanz über die stolzen Gesichter längst verstorbener Kirchmeister flammte, die zwischen ihnen aus dunklen Rahmen niederjähren. An der einen Wand der Halle ein hoher Kamin von schwarzem Stein, in dem ein Berg Lannenzapfen glimmte und knisterte. Ein mächtiges Eschell lag vor der großen Flurthür, die nach dem Eschall führte. Auch vor dem Kamin lag ein solches und niedrige Jagdhühler standen in zwangloser Ordnung darauf.

Die übrigen Räume zeigten den raffinierten Luxus der Zeit. Polster und Divans mit Teppichen und echt persischen Stoffen





**Privat-Heil-Anstalt, specielle Einrichtung für Frauen- und Geschlechts-Krankheiten.**  
 Sprechstunden für Frauen von 3-5 Uhr Nachmittags, für geheime, Hals- (Kehlkopf) und Haut-Krankheiten von 5-7 Uhr Nachmittags. 2 Mal wöchentlich wird die Massagecur nach der neuesten Methode (gegen Rheumatismus, Gicht, veraltete Unterleibs-Krankheiten etc.) applicirt.  
 Dr. M. Misiewicz, Petrikauer-Strasse, Haus Rosen (№ 16 neu), 2. Etage.

16)

**W. Anderlik's  
Große MENAGERIE  
und Affen-Theater**  
 auf der Segielniana-Strasse,  
 vis-à-vis der Reichsbank,  
 bleibt nur noch auf kurze Zeit geöffnet  
 bei herabgesetzten Preisen. X

**Täglich 2 grosse Vorstellungen**

und zwar um 5 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.  
**Neu! Zum 1. Male! Neu!**  
**Das afrikanische Gastmahl,**  
 ausgeführt von dem indischen Elefanten Miss Jenny und dem Affen Kokie, welcher sich als perfecter Koch produziren wird.  
 Ferner Vorführung sämtlicher vierfüßigen Künstler, welche die schwierigsten Produktionen der höchsten Dressur und komische Scenen ausführen werden.  
**Preise der Plätze:**  
 Stühle à 50 Kop., 1. Platz 40 Kop., 2. Platz 20 Kop., Gallerie 10 Kop.  
 Die Fütterung der Thiere findet vor den Vorstellungen statt.  
 Hochachtungsvoll  
**W. ANDERLIK, Menageriebesitzer.**

**E. Häbler & Co., Lódz,**  
 Petrikauer-Strasse Nr. 193 neu,  
 empfehlen die ausgezeichneten,  
 bei Bränden und Einbrüchen vielbewährten  
 Fabrikate (10-8)

**feuer- und diebesfesterer  
Geldschranke**  
 mit Stahlpanzer von  
**CARL KÄSTNER, LEIPZIG,**  
 Lieferant der deutschen Reichsbank und der Kaiserlichen Post,  
 und stehen mit illustrierten Preis-Couranten und Prima-Referenzen gern zu Diensten.

**Dresdner Strickmaschinen-Fabrik  
Laue & Timaeus, Loebtau-Dresden,**  
 älteste und größte deutsche Strickmaschinen-Fabrik.  
 Alleinige Fabrikanten der Viktoria-, Concordia- und Union-Strickmaschinen.  
 Höchste Anerkennungen und Prämierungen auf Ausstellungen.  
 Vielsache Patentirungen auf die neuesten Constructionen.  
 Alleiniger Vertreter:  
**JULIUS SEILER, LODZ,**  
 Andreas-Strasse Nr. 781 b, Haus Carl Eisert.

**August Fiebiger,  
Bildhauer und Steinmetzmeister in Lódz,**  
 Kirchhof-Chaussee Nr. 64 a,  
 gegenüber den Eingängen der Friedhöfe,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Erbgräbnissen und Gräften,**  
 sowie aller Arten Grabdenkmäler u. Steinmetz-Arbeiten  
 in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein,  
 wie auch guss- und schmiedeeiserner Grabgitter  
 in solidester Ausführung.

**! Für Hustende und Geschwächte!**  
 Alleinverkauf in den Apotheken und Drogenhandlungen.  
**Extract und Bonbons „Leliwa“.**  
 Concessionirt von der Medicinalbehörde,  
 prämiirt auf den hygienisch-medizinischen Ausstellungen mit einem Ehren-Diplom und 12-Medailen.  
 Ein Fläschchen Extract 75 Kop., ein Packet Bonbons 15 Kop.  
 Hauptverkauf in Lódz bei den Herren Müller und Lipiński.

**Keine Zahnschmerzen mehr**  
 nach dem Gebrauche des  
**Zahn-Elizirs der R. N. P. Benedictiner**  
 Abtei in Soulac (Gironde) (70-62)  
 erfunden im Jahre 1373  
 von dem Prior Pierre Boursaud  
 zwei goldene Medailen in Brüssel 1880 und in London 1884.  
 Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkräftigen Elizirs verhindert das Stöcken der Zähne, denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.  
 Wir erweisen der leidenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahnleiden. Die R. N. P. Benedictiner versetzen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Drogen-Handlungen zu haben sind.  
**Haupt-Agent A. Seguin, Bordeaux, 106. Croûe de Seguey**

**Warnung!**  
 Es ist mir zu Ohren gekommen, daß verleumdende Gerüchte im Umlauf sind, welche besagen, daß ich mein Geschäft aufgeben und die Stadt heimlich verlassen will. Ich warne vor Weiterverbreitung dieses augenscheinlich von bösen Weibern erfundenen Gerüchts und werde dessen Erfinder gerichtlich belangen.  
**W. Zięciakiewicz jun.**

**Ein Haus,**  
 bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Nebengelass und Gärtchen, in der Stadt oder in der Nähe derselben gelegen, wird auf längere Zeit zur Selbstbewohnung, wenn möglich pr. 1. Juli a. c.,  
**zu miethen gesucht.**  
 Gest. Offerten sind in der Exped. d. Bl. unter lit. P. P. niederzulegen. (3-2)

**Zu vermieten!**  
 Zum 1. Juli a. c. ist in meinem Hause, Sredniastrasse Nr. 353, eine unter Umständen auch theilbare **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör zu vermieten.  
**C. Abel.** (3-2)

Margarethe Dietel  
 Gustav Chowaniec  
 Verlobte.  
 Glauchau. Lódz.

**Mehrere Mädchen**  
 zur Schneider-Arbeit  
 werden sofort gesucht von  
**E. Röder, Grünstrasse 265 b,**  
 3-3) vis-à-vis der neuen Synagoge.

Ein junger Mann, bewandert in der Cord-, Kammgarn- und Seiden-Weberei, desgleichen in der Zeichner-, wie auch Kartenschlagerei, sucht eine **Stellung als Meister oder Untermeister**  
 in einer Fabrik. Gest. Offerten unter A. G. an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-3)

**Ein junger Mann,**  
 der russischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig,  
 3-1) sucht **Stellung.**  
 Gest. Offerten erbeten unter Salomon Kaniewski, poste restante Warschau.  
 Ein durchaus nüchtern und zuverlässiger  
**Seizer,**  
 mit guten Zeugnissen versehen, kann sich zum sofortigen Antritt melden in der  
**Streichgarn-Spinnerei von Julius Job,**  
 3-3) Dielnastraße Nr. 1433.

**M i m e n**  
 sind sofort zu beziehen durch das  
**Vermietungs-Bureau,**  
 3-3) Dielnastraße Nr. 6.

**Eine Schmiede- und Stellmacher-Werkstätte**  
 ist zu vermieten bei E. FREUND, Ecke der Benedictiner- und Langenstrasse 795.  
 Dasselbst ist ein neuer **Kohlen-Wagen** zu verkaufen. (3-2)  
 In gutem Zustande befindliche  
 10-9) **Säge für Abfallspinnereien**  
 sind preiswürdig abzugeben.  
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.